

Die evangelistische Minute

Imagepflege

Vor kurzem sah ich eine schöne Karikatur: Jemand hatte auf den Spiegel im Badezimmer ein Bild von sich selbst geklebt, auf dem sein herrliches Lachen zu sehen war. Er selber stand im Schlafanzug davor und schaute sein Bild an, anstatt sich selber. Er war wohl gerade aufgestanden. Manche stehen morgens bald eine Stunde vor dem Spiegel, bis sie sich einigermaßen gefallen. So schminken wir uns auch in anderen Bereichen für andere. Wir spielen einen Charakter vor, der eigentlich bei uns nicht zu finden ist. Wir pflegen unser Image, obwohl wir genau wissen, wir schaffen selbst keine grundlegende Veränderung. Nur wenn wir anfangen, ehrlich vor uns selber und vor Gott zu werden, kann ein Neues entstehen. Also, lassen Sie Jesus ran an Ihren Schein, dann geht ein Licht auf. Sie werden authentisch und echt, das trägt und befreit. Jesus Christus macht keine leeren Versprechungen. Jesus Christus gibt nicht nur ein bisschen neues Leben. ER sagt: „Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.“, Joh. 10,10. Das ist kein neues Mäntelchen, eben ein frommes, sondern das ist Erneuerung von Grund auf.

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Die Maske – in Venedig ein Sinnbild für traditionelle Kultur. Und doch: der uralte Wunsch des Menschen, aus seiner Haut zu schlüpfen und ein Anderer zu werden.

„Charakter“ bedeutet „Abdruck“ und ist das, womit wir unseren Eindruck bei anderen hinterlassen. Charakter ist das Wesen eines Menschen, das, was seine geistig-seelischen Eigenschaften ausmacht. Als Wiedergeborene nimmt der Heilige Geist Einfluss auf unseren Charakter – wie weit lassen wir Ihn wirken?

INHALT

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
Charakter im Beruf Martin Spieker	4
Charakter – Schein oder Sein? Andreas Siebrecht	6
Von Einem, den die Gnade fand Thomas Römerscheidt	8
Christliche Fürsorge Andreas Dietrich	10
Der Ehre geht Demut voraus Rudi Bork	12
Der Charakter Jesu Friedrich Vogel	14
Ehemalige der Freien Theologischen Fachschule	16
Die Endzeitreihe	17
Die Wiederherstellung Israels Friedrich Vogel	18
Gebetsnachrichten & Termine	20
Aktuell passiert	21
Schwierige Bibelstellen einfach erklärt Martin Kölli	22
Poster	23
Bewahre dich vor Falscheinschätzungen Ulrich Krieger	24

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Bibel-Center,
Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld
Telefon: 023 38/10 71 · Telefax: 023 38/10 74
e-mail: info@bibel-center.de
Internet: <http://www.bibel-center.de>

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezug: Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

Schriftleitung & Gestaltung: Johannes Vogel, Udo H. Schmidt
Redaktionsteam: Missionsdirektor Friedrich Vogel,
Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Bettina Wendelberger.

Bildnachweis: Project Photos; Corbis; BCB Archiv

Layout: Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

Bank für Sozialwirtschaft: 8 360 500 (BLZ 370 205 00)

Sparkasse Hagen: 108 007 693 (BLZ 450 500 01)

Märkische Bank: 62 999 200 (BLZ 450 600 09)



Charakter im Beruf

*Martin Spiecker, verheiratet, vier Kinder,
Geschäftsführer eines Druck- und
Medienunternehmens mit ca. 80 Mitarbeitern*

Es ist schon eine spannende und interessante Aufgabenstellung, sich mit dieser Thematik auseinander zu setzen. Zum einen, da wir uns hier eben nicht im „Schutzraum“ einer Gemeinde bewegen und zum anderen, weil ein Christ in dieser speziellen Charakterfrage sicherlich eine besondere Verantwortung hat. Inzwischen darf ich seit ca. 29 Jahren meinen Beruf ausüben, davon die letzten achtzehn Jahre unter anderem auch mit Personalverantwortung. In dieser Zeit waren viele Menschen mit den unterschiedlichsten Charakteren meine Wegbegleiter.

Nun, gehen wir zunächst ganz pragmatisch an die Sache heran. In der Lexikonsprache finden wir folgendes ausgedrückt: „Charakter (griech. eingegrabenes Zeichen), Eigenart, das seelisch-geistige Gefüge eines Menschen, auf das seine sämtlichen Verhaltensweisen einheitlich zurückgeführt werden können.“ Ergänzend darf hinzugefügt werden, dass unser Charakter sowohl durch Erbanlagen als

auch durch unsere Kindheit und Erziehung geprägt wird. An den Charakter gekoppelt ist die Persönlichkeit (Profil) eines Menschen. Diese verändert sich im Laufe unseres Lebens und ist natürlich auch abhängig vom Alter.

Zitat: „Eine Persönlichkeit ist der Ausgangspunkt und Fluchtpunkt all dessen, was gesagt wird und dessen, wie es gesagt wird“, Robert Musil, österreichischer Schriftsteller, 1880-1942. Dies soll zur Klärung der Begrifflichkeiten genügen.

Sehen wir uns vorab zwei Beispiele in der Bibel an, die uns in unseren Berufen hilfreich sein können.

A. Nehemia 1,1-11

Gottes Wort stellt uns hier einen Mann vor, der einen sehr verantwortungsvollen Beruf hatte. Nehemia war der Mundschenk des Königs Artasasta. Diese Aufgabe war geprägt von Loyalität und Präzision. Der König hatte ein großes Vertrauen in seinen Mundschenk

und nicht selten war Nehemia ein guter Gesprächspartner und Repräsentant für ihn. Nehemia war treu in seinem Beruf und was an dieser Stelle ganz wichtig ist, er brachte seine Bitten und seinen Dank vor Gott. Er beugte sich vor Gott, unter seine Schuld und die seiner Väter. Keine Spur von Arroganz. Damit reinigte er sich und Gott konnte ihn vorbereiten auf eine weitere große Aufgabe, die allerdings außerhalb seines beruflichen Umfeldes lag. Nehemias Anliegen war es, Jerusalem wieder aufzubauen. Eine Stadt, die keine Konturen mehr hatte und die den Feinden schutzlos ausgeliefert war.

Wir brauchen in unseren Unternehmen (und Gemeinden) Menschen, die bereit sind, klare Konturen mit herauszuarbeiten.

Weiter fällt auf, dass Nehemia zu seinem Glauben stand, auch oder gerade vor seinem „Chef“, dem König. Er vertraute dem König und besprach seine Pläne in Sachen Jerusalem ganz offen mit ihm. Dieser gewährte ihm dann den benötigten Arbeitsurlaub. Dreizehn

Jahre war Nehemia mit der neuen Aufgabe beschäftigt, die er mit Gottes Hilfe auch bis zum Ende erledigte (obwohl er fachlich hier ein Laie war). Anschließend war er wieder in seinem Beruf tätig.

Nun das zweite Anwendungsbeispiel aus der Bibel:

B. Lukas 2,8+20

Lenken wir unseren Blick kurz auf die Hirten in der Nähe von Bethlehem. Diese Männer gehörten sicherlich nicht zur gehobenen Schicht in Israel. Trotzdem sind sie uns ein Beispiel für Treue und Kontinuität im Beruf. Sie bewachten nachts ihre Herde. Sie waren keine Mietlinge. Ihre Aufgabe und den damit verbundenen Dienst nahmen sie ernst. Ihr Ziel war es, die Herde zu versorgen und zu beschützen. Nicht zuletzt waren die Tiere auch ihr Kapital und ihr Lebensunterhalt. Verantwortungsvoller Umgang mit diesem anvertrauten Gut war für sie eine klare Sache. Nachdem sie an der Geburtsstätte Jesu gewesen waren, kehrten sie wie selbstverständlich in ihren Alltag zu den Schafen zurück. Allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass sie Gott dankbar lobten über das Erlebte und davon weitersagten.

Wir leben in einer Zeit, die von Globalisierung und Verdrängungswettbewerb geprägt ist. Die Unternehmen in Deutschland stehen mehr denn je fast ausnahmslos unter einem immens hohen wirtschaftlichen Druck. Hieraus resultieren häufig entsprechende Veränderungen. Und nun kommt es auch noch darauf an, als Christ (im Beruf) Charakter zu zeigen. Eine Herausforderung, die vielen Christen im Alltag eine Menge abfordert. Wir wollen als Christen „Briefe Christi“ sein. Mitarbeiter und Kollegen sollen aus unserem Leben, Reden und Handeln „lesen“ können.

Hierzu gehören in den vielfältigen Alltagssituationen Wahrhaftigkeit und Fairness. Dazu kommt aber auch, dass wir den Anderen im Blick haben, Hilfestellung und Rücksicht ausüben. Diese genannten Punkte können durchaus mit der Tatsache harmonieren, dass ein Christ verbindlich, verantwortungsvoll und leistungsorientiert seine Aufgaben im Unternehmen wahrnimmt. Aus Sicht der Unternehmensführung können dies auch konsequente und vielleicht manchmal unpopuläre Entscheidungen sein, da das Unternehmen mit seinen Mitarbeitern

einem Organismus gleicht, welcher nach wirtschaftlichen Regeln angesteuert wird.

Szenenwechsel: Sie glauben gar nicht, wie angenehm es andere Menschen empfinden, dass es noch möglich ist, sich auf den Anderen und sein Wort zu verlassen. Gerade hier werden viele Menschen im Berufsleben enttäuscht. Ich darf dies im Umgang mit Kunden erfahren. Gerade dies ist ein sehr sensibles Feld. Es dauert oft lange, bis sich eine gute Beziehung aufgebaut hat. Aber rasant schnell kann diese wieder zerstört werden. Eine falsche Behauptung oder Zusage kann das mit viel Engagement aufgebaute Vertrauen sofort zerstören!

Einige Tipps:

Stellen Sie sich so dar, wie Sie wirklich sind. Sagen Sie, was Sie fachlich können aber auch nicht können. Dies meine ich natürlich auch bezogen auf die allgemeine Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Wenn Sie sich derzeit beruflich anders orientieren und bewerben, handeln Sie nach diesem Grundsatz. Nur diese Ehrlichkeit zu Ihrer Person bringt Sie letztlich nach vorne und ist dann auch von Gottes Segen begleitet. Bringen Sie Ihre beruflichen Anliegen, Nöte und Probleme vor Gott. ER kennt uns ganz genau und will gerne helfen, den Alltag zu meistern. Die Bibel sagt uns ganz klar: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Gott erwartet von Seinen Kindern Treue in ihrem irdischen Beruf. Vielleicht gibt es ja doch einige Leser, die ihren „Beruf“ auch als „Berufung“ ansehen. Als ich damals mit meiner Ausbildung begann, habe ich dies zu dem Zeitpunkt sicher nicht so gesehen. Eines sollte für einen Christen aber klar sein: Der unterschriebene Arbeitsvertrag verpflichtet zum Dienstverhältnis und damit zur Dienstbereitschaft. Und genauso sollte dann auch unsere Arbeit aussehen. Allerdings können wir in die Gefahr geraten, dass der Beruf zu einer Art „Ersatzgott“ wird. Mit Gottes Hilfe ist dann hier Nüchternheit und Korrektur gefragt. Zeigen Sie im Berufsleben in der Form Charakter, dass Sie sich und Ihr Handeln transparent darstellen. Zeigen Sie Charakter, unabhängig von der beruflichen Stellung indem Sie zu Ihren Fehlern stehen. Entschuldigen Sie sich bei Ihrem Kollegen oder Mitarbeiter, wenn Sie wissen, dass von Ihrer Seite ein Unrecht vorliegt. Sehen Sie Ihren Beruf und Ihren Arbeitsplatz als ein Geschenk Gottes. Fragen Sie sich doch einmal: Bin ich



ein Kostenfaktor oder eher ein Mensch, der kreativ ein Mitgestalter („Konturenschleifer“) ist? Damit bin ich dann auch ein Vorbild für andere. Stehen Sie zu Ihren Stärken aber auch zu Ihren Schwächen. Manche Dinge im Beruf können andere besser. Warum nicht im Team diese Energien nutzen? Arbeiten Sie so, dass Sie anderen Nutzen bieten. Dies gilt im Innenverhältnis genauso wie im Umgang mit Kunden. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass Sie im klassischen und eigentlichen Sinn dienen müssen. Seien Sie sich Ihrer Eigenverantwortung bewusst. Kommunizieren Sie so mit Ihren Mitmenschen, wie Sie es sich auch von anderen wünschen. Auch heute gilt noch der „botanische Spruch“: Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus. Verhalten Sie sich kostenorientiert und entsprechend bewusst. Planen Sie Ihre Zeit konkret. Dazu gehören Konzentration auf das Wesentliche und Disziplin.

Ich selbst befinde mich auch nach wie vor in diesen Lernprozessen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil es immer wieder neue Situationen und Menschen gibt, die mein persönliches Profil herausfordern und weiter reifen lassen. Dankbar bin ich für das bisher Erlebte in meinem Beruf - und dies war nicht ständig nur zum „Hurra-Rufen“. Rückblickend weiß ich, dass mein HERR mich nie alleine gelassen hat und mir auch weiter Perspektiven aufzeigen wird. Dieses Bewusstsein wünsche ich Ihnen ebenfalls und verbinde damit die besten Segenswünsche für Ihre Aufgaben in Ihrem Beruf!